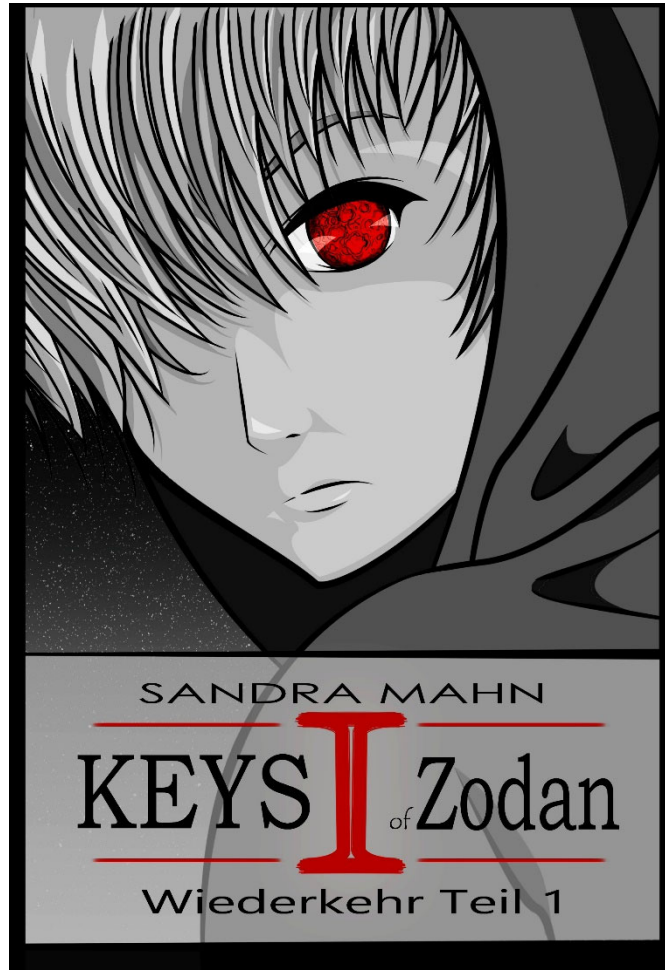


# Leseprobe „Keys of Zodan: Wiederkehr 1“



Copyright © 2020 Sandra Mahn

E-Mail: [keysodzodan@sanmahpicture.de](mailto:keysodzodan@sanmahpicture.de)  
Instagram, Twitter: [@SanmahPicture](https://www.instagram.com/SanmahPicture)  
Lektorat, Korrektorat: Mirko Kluge ([www.erfolgtext24.de](http://www.erfolgtext24.de))

ISBN: 978-3-00-068870-6

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt und darf ohne ausdrückliche Zustimmung des Autors nicht vervielfältigt, weiterverkauft oder weitergegeben werden.

Alle in diesem Roman vorkommenden Personen, Schauplätze, Handlungen und Ereignisse sind frei erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Begebenheiten oder lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.



### Milan Wolff

Wurde von Raxia von den Toten zurückgeholt, um mit ihr gemeinsam in Fatums Armee zu dienen und Emilio zu beschützen.

### Raxia Ayda

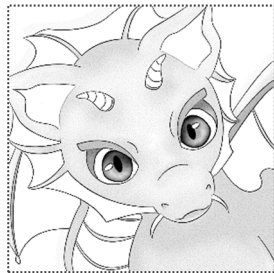
Sie ist als Nachfahrin des Ur-Volkes vor 2000 Jahren in Fatums Armee als Auserwählte aufgestiegen und kämpft für die Freiheit der Menschen.



### Emilio Marino

In ihm ruht die Seele des Ersten Keys und damit eine unbändige Macht, welche das Interesse des Bösen geweckt hat.

### Fatum



### Malum



Die Drachen vom Planeten Agua herrschen aus dem Verborgenen über die Menschheit.



weitere Infos und Charaktere auf [www.sanmahpicture.de](http://www.sanmahpicture.de)



Der Tag der Tage ist gekommen. Raxia und ich sind bereits auf dem Weg in die Menschenwelt. Wir erreichen die Lichtung wie geplant einen Tag vor der Blutmondnacht.

„Wir werden uns ausruhen und warten, bis das Ritual in vollem Gange ist. Erst dann schlagen wir zu“, erklärt sie.

„Können wir den Typen nicht sofort retten?“

„Nein. Es müssen alle Schatten versammelt stehen, damit wir so viele wie möglich von ihnen vernichten können.“

„Aber dann muss er leiden. Willst du wirklich, dass sie ihm die Haut vom Körper schälen?“

„Glaube mir, er hat schon schlimmeres Leid erlebt.“

„Was kann denn schlimmer sein, als bei lebendigem Leib gehäutet zu werden?“

„Frag ihn selbst, wenn es so weit ist. Vielleicht vertraut er dir und du bekommst eine Antwort.“

„Kennst du ihn etwa?“

„Ja und nein.“ Sie weicht meinem Blick aus.

„Gibt es etwas, was ich wissen sollte?“ Ich kenne das Mädel mittlerweile lang genug, um zu wissen, wenn sie mir gegenüber nicht aufrichtig ist.

„Das erfährst du alles zu seiner Zeit.“

„Weich mir nicht aus. Was hat es mit dem Jungen auf sich? Was ist an ihm so besonders? Ich habe keine Lust, dass die fette Echse mich in die Quälerei steckt. Es wäre gut, wenn ich alle wichtigen Informationen hätte.“

„Das erkläre ich dir früh genug.“

Wir hören entfernt von uns ein Rascheln. Raxia hält mir den Mund zu und zieht mich hinter einen Baum. Sie lehnt sich eng gegen meinen Körper. Eine Gestalt in dunkler Robe bewegt sich an uns vorbei.

„Der hat genau so einen beschissenen Modegeschmack wie du“, flüstere ich.

„Pscht. Wenn wir entdeckt werden, ist es vorbei.“

„Jaja. Nimm bitte dein Bein aus meinem Schritt. Danke.“

„Wah. Entschuldige.“

„Leise.“

Angespannt hält sich Raxia den Mund zu, nachdem sie meine Intimzone wieder zugänglich gemacht hat. Mucksmäuschenstill lauschen wir, ob der Typ uns bemerkt hat. Er pfeift und kichert unter seiner Kapuze, sucht jedoch nicht nach uns. Glück gehabt.

„Das war knapp“, seufzt sie erleichtert.

„Kannst du sehen, was der macht?“

„Ja. Er bereitet das Ritual vor.“

„Können wir ihn nicht beseitigen? Wenn er niemanden warnen kann, kommt der Rest doch trotzdem, um den Jungen zu foltern.“

„Nein. Wir warten, bis die Zeit reif ist.“

Raxias Hartnäckigkeit macht mich wütend, denn ich will den Schreien des Jungen nicht erneut ausgeliefert sein. Es war schlimm genug, ihn in der Vision leiden zu sehen. Den ganzen Scheiß jetzt in echt zu erleben, gefällt mir überhaupt nicht. Aber ich warte brav an ihrer Seite, bis der Robenträger die Opferstätte vorbereitet hat, um sich danach wieder zu verziehen.

„Puh“, atmet Raxia auf. „Das erste Hindernis ist überwunden.“

„Wir hätten ihn töten sollen.“

„Nein. Du weißt nicht, wie stark er ist. Wenn wir eine Chance gegen alle Schatten haben wollen, brauchen wir den Blutmond.“

„Der sah doch überhaupt nicht stark aus. Außerdem war er allein und wir zu zweit.“

„Aber du kannst deine Energie nicht unbegrenzt einsetzen. Sie regeneriert sich nicht in der Menschenwelt. Wenn wir das Portal erneut durchschreiten, würden wir direkt auf der Lichtung auftauchen. Wir müssen uns zusammenreißen. Unsere Zeit wird kommen.“

„Aber die quälen den Typen bestimmt schon.“

„Nein. Momentan ist er bewusstlos.“

„Woher willst du das wissen?“

„Weibliche Intuition.“

„Verarsch mich nicht.“

„Dann hör auf dumme Fragen zu stellen.“

„Wie soll ich denn kämpfen, wenn ich nicht alle Hintergründe kenne?“

„Du weißt alles, was du zu diesem Zeitpunkt wissen musst. Und jetzt sei still und ruh dich aus. Deine Wut kannst du morgen an den Schatten auslassen.“

Die nächste Nacht bricht an. Wir haben die Wartezeit mit Daunenjacken gegen die Winterkälte im Wald verbracht und uns nicht wieder gestritten. Es geschehen noch Zeichen und Wunder.

Wir sind nicht länger allein auf der Lichtung. Die Schatten sammeln sich. Sie bringen den Jungen. Er ist bewusstlos, so wie Raxia es vorausgesagt hat. Mir schnürt es die Kehle zu, als ich beobachte, wie ein Typ in grauer Robe ihn auszieht und an den mächtigen Baum fesselt. „Beruhige dich“, flüstert Raxia, als sie meine geballten Fäuste bemerkt. „Es ist noch zu früh.“ „Ja“, zische ich. „Ich darf doch aber wütend sein?“

„Ich bin auch wütend.“

„Dann spare dir deine Wut für den Kampf auf“, wiederhole ich ihre eigenen Worte und erhalte einen verärgerten Blick. Die Schatten beziehen ihre Position. Zwischendurch wird der gefesselte Typ wach. Er hat Angst. Ich kann ihn nicht sehen, aber ich höre seine panische Stimme, während er mit einem Kerl in grauer Robe spricht.

„Hast es bald geschafft, Mioleinchen.“

„Tarek. Wird es wehtun?“

„Der auch?“, zischt Raxia geschockt.

„Kennst du diesen Tarek?“, frage ich leise.

„Tarek vom Totensee. Er ist der Herrscher des gleichnamigen Sees in der Schattenwelt. Er verfügt über eine ungeheure Regenerationsfähigkeit.“

„Hm, wenn er der Heiler ist, sollten wir ihn zuerst platt machen. Wenn ich etwas aus Games gelernt habe, dann das.“

„Nein, er kann nur sich selbst regenerieren. Ich bin überrascht, dass er ebenfalls hier ist.“

„Offenbar hat auch er großes Interesse an dem Typen da am Baum.“

„Kein Wunder, wenn man bedenkt, wer er ist.“

Es vergehen ein paar Minuten, bis die nächsten Schatten die Bühne betreten. Durch die schlechten Lichtverhältnisse kann ich nicht viel erkennen. Ich kann aber auch nicht weiter ran, ohne entdeckt zu werden.

„Unter der roten Robe ist der Erste Handlanger von Malum“, erklärt Raxia angespannt.

„Sein Name ist Pirk. Er ist der Gefährlichste von allen.“

Die Schatten stehen vor dem Jungen. Sie zeigen ihr Gesicht. Unter ihnen ist auch eine verängstigte Frau in weißer Robe.

„Wer ist sie? Auch ein Opfer?“

„Ja.“

„Wir retten sie.“

„Nein.“

„Was? Willst du zusehen, wie sie die Frau ...?“

„Leise.“

„Das ist nicht dein Ernst, Raxia.“

„Wir dürfen nichts unternehmen.“

„Ich sehe nicht zu, wie die einen Menschen ermorden.“

„Doch. Du wirst gehorchen.“

„Du hast mir nichts vorzuschreiben.“

„Milan bitte. Ich weiß, dass es grausam ist, nichts zu unternehmen. Aber wenn wir das Ritual zu früh stören, werden wir scheitern. Pirk muss seine ganze Kraft in den Blutmond lenken, sonst ist er zu stark für uns. Dann stirbt nicht nur die Frau, sondern alle Menschen auf der Welt. Falls es dir hilft: Die Frau opfert sich freiwillig. Sie gehört zu Malums Untertanen.“

„Dir fällt das leicht, was? Mir aber nicht. Ich werde die sofort fertigmachen.“ Raxia packt mich am Arm.

„Bitte Milan. Ich will, dass Emilio das übersteht. Ich bin es ihm schuldig.“

„Also kennst du ihn.“

„Nicht direkt.“

„Sag mir, wer er ist. Vielleicht überlege ich es mir dann anders und vergesse mein Gewissen.“

„Ich beobachte ihn seit einer ganzen Weile. Er ist die Wiedergeburt einer Key-Seele. Er wurde von meinen Ältesten erschaffen, weshalb er mächtig ist. Die Schatten werden ihn so lange quälen, bis er sich dem Hass ergibt. Erst dann können sie ihn zu einem von ihnen machen. Das Ritual, welches sie gerade abhalten, dient diesem Zweck. Sie wollen mit der Macht des Blutmondes Emilios Kräfte potenzieren, um einen übermächtigen Schatten zu erschaffen, der die Menschheit versklavt.“

„Dann ist die Sache ja wirklich ernst“, sage ich mit trockenem Mund. Mein Blick wandert zurück zur Lichtung. Mittlerweile brennt ein Feuer etwas abseits, um welches weitere Robenträger versammelt stehen. Sie bewegen rhythmisch ihre Füße und treiben das Ritual voran.

Malums Erster Handlanger scheint dabei der Rädelsführer zu sein. Er spricht zu den Anwesenden: „Liebe Gemeinde. So viele Jahre haben wir gewartet, doch heute – HEUTE ist das Warten vorbei. In dieser Blutmondnacht werden wir die Key-Energie entfesseln und

unserem Herrn und Meister dienen! Im Zeichen des Blutmondes opfern wir das Blut der Jungfrau und erzürnen die Macht, um Seelen zu brechen und dem Teufel Fatum zu trotzen.“

„Jetzt beginnt es“, flüstert Raxia. „Pirk hat mit seiner Ansprache den Blutmond gerufen. Gleich sehen wir ihn.“

Die Schatten beginnen gemeinsam zu summen, bis ein rotes Leuchten am Himmel sichtbar wird. Ein blutroter Mond steht plötzlich am Nachthimmel. Er ist riesengroß und leuchtet mittig erhoben über den grauen Gestalten. Sein roter Schein färbt die Nacht blutig. Das Summen der Schatten verstummt schlagartig.

„Greifen wir jetzt an?“, frage ich Raxia.

„Nein, noch nicht.“

„Wann?“

„Wenn die Frau tot ist und Emilio seinen Körper verlässt.“

„Er verlässt seinen Körper?“

„Ja. Seine Aura wird durch die Einwirkung des Blutmondes in seiner Seele versiegelt, die danach aus seinem Körper fahren wird. Die Schatten wollen sie stehlen. Wir müssen ihnen zuvorkommen. Nachdem wir sie besiegt haben, schnappen wir uns Emilio und holen ihn zurück, damit er an unserer Seite kämpft.“

„Also töten wir ihn?“

„Ja, vorerst. Nur so können wir trotz des Blutmondes verhindern, dass aus ihm ein Schatten wird.“

Plötzlich höre ich einen markerschütternden Schrei. Er kommt von der Frau. Noch ehe ich begreife, was passiert, hält Raxia mich fest. Ihr stehen die Tränen in den Augen.

„Bitte, Milan. Lass es geschehen.“

„Was?“ Mein Blick wandert zu der Lichtung. Der Frau wird ein Messer an die Kehle gehalten. Sie lächelt.

„Ich werde die alle massakrieren“, knurre ich hasserfüllt.

„Wir werden sie alle in die Hölle schicken.“

Tapfer nicke ich und sehe Raxia in die Augen, um mich von dem Elend abzulenken, was da gerade auf der Lichtung geschieht.

Bis Emilio schreit: „NEIN!“

Die Frau kreischt.

„Sieh nicht hin“, jammert Raxia. „Bleib bei mir Milan. Bitte.“

„Sie haben sie angezündet ...“, stammle ich paralytisch. Raxia durchzieht ein tiefer Schluchzer.

Malums Erster Handlanger ergreift das Wort. „Großer Herr und Meister, wir opferten die Jungfrau aus unseren Reihen und schüren den Zorn der Macht.“ Seine Stimme lässt die Erde erzittern.

Die Menge stimmt wieder in ihr wahnsinniges Summen ein. Nach Minuten löschen sie das Feuer. Die Schreie der Frau sind verstummt. Der Geruch von verbranntem Fleisch liegt in der Luft. Mir dreht sich der Magen um. Verzweifelt klammere ich mich an Raxia.

„Wir werden es ihnen heimzahlen“, flüstert sie. „Gleich ist es so weit.“ Sie löst sich von mir und wischt sich die Tränen weg. „Gleich werden wir einschreiten.“

Entschlossen nicke ich. Mein Zorn ist grenzenlos. Jeder Muskel meines Körpers ist angespannt und freut sich darauf, diese Mistkerle in Stücke zu reißen.

Malums Erster Handlanger ergreift wieder das Wort: „Der Hass des Ersten Keys wird uns unbesiegbar machen. Großer Meister Malum, wir überbringen euch eine von Zodans Seelen. Auf das sie euch den Jahrtausende andauernden Krieg gegen Teufel Fatum gewinnen lasse.“ Ein Mann steht vor Emilio am Baum. Er hält einen schwarzen Dolch in der Hand, mit dem er ihm die Haut zerschneidet.

Ich höre wieder seine markerschütternden Schreie aus der Vision. Mir gefriert das Blut in den Adern. In meinen Gedanken sehe ich Emilio blutend am Baum hängen. Ich fühle seinen Schmerz.

„TÖTET DEN KEY!“, schreien die Schatten. Ich halte mir die Ohren zu. Ich kann diese Schreie nicht ertragen.

„Er schwebt“, flüstert Raxia und deutet zum Himmel. Meine Augen folgen ihrem Finger. Ich erkenne eine leuchtende Kugel vor dem Blutmond.

„Ist das Emilio?“

Sie nickt entschlossen. „Das ist seine Seele. Sie ist aus seinem Körper gefahren. Wir werden jetzt angreifen.“

„Endlich.“

Noch nie waren wir uns so einig wie jetzt.

Der Kampf gegen die Schatten beginnt. Raxia und ich machen uns bereit. Wir nutzen dazu die Besonderheit des Blutmondes, der die Lichtung erhellt.



„Wir werden jetzt miteinander verschmelzen“, erklärt sie. Ich nicke ernst. Mein Verhalten überrascht sie: „Wie? Kein dummer Kommentar?“

„Mir ist mein Humor vergangen. Sag mir, was zu tun ist.“

„Okay. Durch die Energie, die uns durch den Blutmond zuteilwird, können wir unsere Seelen verbinden. Unsere Kraft wird dadurch verdoppelt.“

„Geht das wieder rückgängig zu machen? Nicht, dass wir dann für immer eins ergeben. Das will ich auf keinen Fall.“

„Denkst du, ich will das für immer? Sobald unsere Energie unter eine gewisse Grenze fällt, trennen sich unsere Seelen von allein. Wir müssen nur aufpassen, dass uns das nicht während des Kampfes passiert.“

„Gut.“ Ich breite meine Arme aus. „Los Raxia, fahr in mich. Dieses Angebot bekommst du von mir nur einmal.“

Sie nähert sich und legt ihre Hände an meine Brust. Ihr Blick bleibt gesenkt. Sie schließt die Augen. Ich halte in der Zeit still und warte ab, ob die Energie des Blutmondes uns tatsächlich verschmelzen lässt. So wirklich kann ich mir das nicht vorstellen. Raxia leitet ihre Energie über ihre Hände in meine Brust. Der Schein des Blutmondes umhüllt uns. Ich fühle eine brennende Hitze in meinem Herzen. Ich kneife erschrocken meine Augen zusammen. Als ich sie vorsichtig wieder öffne, ist Raxia weg.

x | Sehr gut. | x Ich höre ihre Stimme in meinem Körper. Gänsehautfeeling. Ist das abgefahren.

„Bist du das Raxia?“

x | Ja, wer sonst? | x Ich könnte schwören, Raxia rollt gerade genervt mit den Augen.

x | Pass auf, Milan. Du kannst jetzt auch über meine Energie verfügen. Setze sie jedoch sparsam ein, damit unsere Verbindung den gesamten Kampf übersteht. Ich werde dir von hier drinnen helfen. Wundere dich nicht, wenn sich dein Körper vielleicht mal von allein bewegt. Das bin dann ich. | x

„Wie soll ich denn kämpfen, wenn mir mein Körper nicht gehorcht? Wie hast du dir das vorgestellt?“

x | Vertrau mir. Und jetzt hör auf zu reden, sonst bemerkt uns noch jemand. | x

„Ich kann das langsam nicht mehr hören.“ geht es mir durch den Kopf

x | Das kann ich wahrnehmen, also sei vorsichtig mit deinen Gedanken. | x

x | Ist das jetzt immer so? | x Ich versuche das irgendwie stärker zu denken.

x | Das ist Telepathie. Mit ein bisschen Übung kann man die reinen Gedanken und die Kommunikation trennen. | x

x | Und wie geht das? | x

Plötzlich ertönt ein Geräusch. Wir haben die Aufmerksamkeit des Schattens geweckt, der mit dem schwarzen Dolch Emilio geschnitten hat. Er hat sich von den anderen entfernt, um zu unserem Versteck zu kommen. Er ist allein.

„Wer bist du?!“, schreit der Mann bedrohlich.

„Ich bin dein Untergang, du verdammtes Monster“, antworte ich wütend.

x | Folge deinem Unterbewusstsein. Den Rest erledige ich. | x

x | Geht klar. Lass sie uns alle fertigmachen | x, denke ich entschlossen und stürze mich in den Kampf.

„Was zum ...!“

Raxia hat meinen Körper direkt vor den Kerl teleportiert. Der Typ starrt mich mit großen Augen an. Auf seinem böartigen Gesicht fallen mir die Blutspritzer auf. Seine Robe und seine Hände sind mit Emilios Blut beschmiert.

Ich höre Raxia etwas sagen und gleich darauf halte ich eine Energiewaffe in meinen Händen. Die blutrote Sense leuchtet gefährlich und liegt schwer, aber nicht zu schwer in meiner Hand. Von ihrer Schneide tropft Blut, welches verdampft, bevor es auf den Boden fällt. „Du kannst ja krasse Sachen, Raxia.“

x | Töte ihn. Lass dich nicht von unseren Gegnern treffen. Wir müssen Malums Ersten Handlanger so schnell wie möglich ausschalten. Für eine langsame Strategie reicht unsere Energie nicht aus. | x

Ich setze mit der Sense zum Schlag an. Noch ehe er reagieren kann, schlage ich ihm den Kopf von den Schultern. Der Geruch des Todes breitet sich in der Luft aus. Ich muss würgen. Zitternd gehe ich einen Schritt zurück. Mir ist eiskalt. Meine Lippen beben und mein Magen dreht sich um.

x | Milan, rei dich zusammen! | x

Ich bin nicht in der Lage, ihr zu antworten. Mein Blick haftet gebannt auf dem regungslosen Körper am Boden. Schatten hin oder her – der Typ war kein Toter wie Raxia und ich. Sein irdischer Körper besteht aus Fleisch und Blut. Ich habe gerade einen Menschen zerschnitten.

x | Beruhige dich. Du verbrauchst zu viel Energie. So werden wir es nicht schaffen, alle zu besiegen. | x

„Er war lebendig ...“, stotterte ich paralytisch. Mir knicken die Beine ein. Die Sense löst sich auf. Ich falle auf den Hintern. Meine Hände krallen sich zitternd in das gefrorene Laub am Boden. Ich habe Angst.

x | Bitte entspann dich. Du hast nichts falsch gemacht. | x

x | Ich habe nichts falsch gemacht? Ich habe gerade einen lebendigen Menschen ... Du hast gesagt, es gibt keine lebenden Schatten. | x

x | Er war besessen. Wenn du ihn nicht getötet hättest, wäre er von Malums Untergebenen spätestens nach dem Ritual ermordet und zu einem vollendeten Schatten gemacht worden. Im Prinzip hast du seine Seele gerettet, obwohl dieses Monster das nicht verdient hat. | x

x | Jetzt klebt Blut an meinen Händen. Das ist nicht witzig. Auch wenn der Scheißkerl es verdient hat, – ich will keine Menschen töten. Jetzt habe ich doch gegen eine der albernen Regeln in der Dritten Dimension verstoßen. | x

x | Die gilt nur für unschuldige Menschen. Er hier war ein Schattenanwärter und unser Feind. Das ist etwas anderes. Jetzt steh wieder auf, nimm dir seinen Dolch und erledige die Restlichen von ihnen. Wir haben nur noch ein paar Minuten, bis sich unsere Verbindung auflöst. Außerdem wird Emilio bald an seinen Verletzungen sterben. Seine Seele leuchtet immer schwächer. Beeil dich, sonst war alles umsonst. | x

x | Ich kann das nicht. Ich kann nicht noch einen Menschen töten, ganz egal, ob er ein Schatten wird. Ich hab Angst. Sieh dir dieses Blutbad an. | x

Raxia übernimmt ungefragt die Kontrolle über meinen Körper und lässt mich aufstehen. Sie tritt in meiner Gestalt neben den Toten, um den schwarzen Dolch aufzuheben.

x | Der gehört dem Kerl in der roten Robe. Wenn es uns gelingt, ihn zu beseitigen, können wir Malum großen Schaden zufügen. | x

x | Ich töte keine Menschen mehr. | x

x | Dieser Schatten ist bereits vor zweitausend Jahren gestorben. Gegen ihn zu gewinnen wird hart, obwohl das Ritual hoffentlich einen Großteil seiner Kraft verbraucht hat. Wir sollten die Rotkutte zuerst ins Visier nehmen. | x

Raxia zu widersprechen wäre sinnlos. Sie interessiert sich nicht für meine Meinung. Mit Leichtigkeit behält sie die Kontrolle über meine Bewegungen. Sie stürmt auf direktem Weg auf die Lichtung. Den schwarzen Dolch schleudert sie zielsicher in die Brust des Schattens, welcher die Frau angezündet hatte. Er schreit und blickt verwundert an sich herab. Die anderen Anwesenden um ihn herum halten Abstand. Entsetzt starren sie auf den Dolch in seiner Brust. Spätestens jetzt haben wir alle Aufmerksamkeit auf uns.

x |Der blutet nicht. | x, schreie ich Raxia panisch in meinen Gedanken zu. Ich habe bemerkt, dass der von ihr getroffene Schatten keine körperliche Verletzung erleidet. Es scheint ihm zwar wehzutun, jedoch geht er nicht zu Boden.

x |Das ist wahrscheinlich ein Phantom-Schatten. Die sind selten und besitzen magische Kräfte. | x

„Magie?“

x |ACHTUNG, MILAN! | x

Raxia bremst meinen Körper abrupt ab. Mir zieht es wegen des glatten Bodens die Füße weg. Im selben Moment schwirrt eine Klinge über meinen Kopf. Sie scheint aus Wasser zu bestehen und löst sich noch während sie durch die Luft fliegt, auf. Ängstlich starre ich ihr nach. Das verdammte Ding hätte mir beinahe den Kopf von den Schultern geschnitten.

x |Das war knapp! Tareks Klinge hätte dich fast erwischt. Beeilung! Unsere Energie schwindet. | x

Ich komme nicht dazu, Raxia in meinen Gedanken zu antworten, da ich bereits weiteren Angriffen ausweichen muss. Der Wächter vom Totensee steht in seiner grauen Kutte mit heruntergelassener Kapuze direkt vor mir. Er grinst mich breit aus seinem schmalen Gesicht hinter den schwarzen Stirnfransen an.

„Es ist unhöflich, eine so wichtige Versammlung zu stören“, bemerkt Tarek schelmisch. Ich beiße die Zähne zusammen und stehe vom Boden auf. Meine Sinne sind wieder in meinen Händen. Als ich ihr Gewicht spüre, fühle ich Angst. Ich möchte niemanden mehr töten. Der Schock sitzt mir noch tief in den Knochen. Aber wenn ich jetzt versage, wird Emilio sterben und ein Schatten werden. Das darf ich nicht zulassen.

„Dann sterbt alle, damit die Sache hier schnell vorbei ist“, schreie ich Tarek entgegen und starte meinen Angriff. Ich renne auf ihn zu und erhalte fliegende Wasserklingen als Antwort. Raxia lässt meinen Körper mithilfe von Teleportationen ausweichen. Wir nähern uns dem Wächter des Totensees, bis die anderen Schatten sich dazu entschließen, sich in den Kampf einzumischen. Sie stürmen auf mich zu. Ich starre sie panisch an und unterbreche meinen Angriff auf Tarek.

x |Scheiße. Raxia, tu etwas! | x

x |Setz dich und schließ die Augen. Leite deine ganze Energie aus deinem Körper. LOS! | x  
Ängstlich kauere ich mich auf dem Boden zusammen, ziehe den Kopf ein und versuche, die Energie aus meinem Inneren nach draußen abzusondern.

x |Warte, lass sie noch etwas näher kommen. | x

x |Ich kann nicht mehr.| x

x |Warte noch ...| x

x |Gott, was für eine Scheiße. Ich will hier nicht draufgehen.| x

x |Jetzt!| x

Ich gehorche ihr. Explosionsartig schießt meine Energie als strahlende Welle aus meinem Körper, die alle anwesenden Angreifer gleichzeitig erfasst. Sie fangen an zu schreien und werden zurückgeschleudert. Auch Tarek kann meinen Angriff nicht abwehren. Ungebremst frisst sich meine Energie durch seine Aura, bis er sich in Luft auflöst. So ergeht es auch den anderen. Sie werden von meiner Kraft verschlungen. Die noch lebenden Körper halten die Unmenge an Energie nicht aus und verbrennen. Die Luft ist erfüllt von Todesschreien.

x |Genug Milan. Hör auf. Es ist vorbei.| x

Meine Energie löst sich auf. Der Angriff ist beendet. Der Blutmond hat seine rote Farbe verloren. Raxia steht erschöpft neben mir. Sie hat meinen Körper wieder verlassen. Wir stehen inmitten eines Haufens von verbrannten Leichen. Es ist totenstill. Ich sinke benommen zusammen. Mir kommen die Tränen, als ich das Schlachtfeld sehe.

„Der wichtigste Schatten ist entkommen“, seufzt Raxia resigniert. Sie legt tröstend eine Hand auf meine Schulter und scheint nicht geschockt. „Kopf hoch, Milan. Du hast getan, was du konntest.“

„Sie sind tot“, stammele ich benommen. „Ich habe sie alle umgebracht. So viele Menschen.“ Es liegen bestimmt um die dreißig Leichen auf dem Boden. Ich habe sie alle während eines Augenblicks getötet.

„Milan, hör auf zu weinen. Du brauchst kein schlechtes Gewissen zu haben. Diese Menschen wären alle zu seelenlosen Schatten geworden. Du hast sie mit ihrem Tod erlöst. Die Verbindung ihrer Seelen mit Malum wurde durchtrennt. Sie können als unschuldige Lebewesen wiedergeboren werden.“

„Aber ...“ Ich knie im Schlamm. Meine Energiewelle hat den Frost aus dem Boden vertrieben. Der nasse Schmutz kriecht meinen Körper hoch. Heulend starre ich meine zitternden Hände an. An ihnen klebt kein Blut, obwohl so viele Menschen durch mich gestorben sind. Ich bin ein Monster. Plötzlich fühle ich Raxia an mir. Sie hat sich neben mich gekniet und umarmt mich.

„Du hast alles richtig gemacht“, flüstert sie mitgenommen. „Jetzt schluck deine Selbstzweifel hinunter und hör auf zu jammern. Als arrogantes Arschloch gefällst du mir besser.“

„War das gerade ein Lob?“ Ich wische mir meine Tränen weg.

„Sowas in der Art.“ Sie wendet sich von mir ab, um zu der verkohlten Leiche der Frau zu gehen.

„Du wirst bald wieder da sein. Ich verspreche es dir.“ Ihre Hände schweben über dem leblosen Körper und lassen ihn leuchten. Keine Sekunde später ist die verkohlte Leiche plötzlich verschwunden.

„Wo ist sie hin?“

„Ich habe ihren Körper in seine Bestandteile zersetzt. Das beschleunigt ihre Wiedergeburt. Sie soll so schnell wie möglich wieder leben dürfen und den Feuertod vergessen.“

„Du hast ja doch ein Herz.“

„Natürlich. Glaubst du etwa, mich lässt das alles hier kalt?“ Bedrückt geht sie an mir vorbei zu Emilio. Er hängt blutend und bewusstlos am Baum. Der Anblick ist gruselig.

„Komm her und bring es zu Ende.“

„Das ist jetzt nicht dein Ernst. Raxia ich ...“

„Doch. Wenn du es nicht tust, wird er in ein paar Minuten sterben und ins Schattenreich wandern. Seine Seele ist dann für immer verloren. Du musst ihn retten. Und mit ihm die Welt.“

„Ich kann das nicht.“

„Milan bitte! Ich hole in der Zwischenzeit seine Seele.“

Sie rennt zum Ende der Lichtung. Ich bleibe allein mit meiner Entscheidung zurück, ihrem Drängen nachzugeben. Dabei stecke ich gewaltig in der Zwickmühle. Glaube ich Raxia? Will ich den Jungen retten? Kann ich das überhaupt noch? Ich starre auf meine Hände. Sie zittern nicht mehr, aber stark fühle ich mich trotzdem nicht. Mir geht einfach zu viel durch den Kopf. Das Ritual, die Frau, die unfassbare Grausamkeit, die mir hier begegnet ist – diese Erinnerungen haben sich fest in meine Seele eingebrannt.

Genau wie Emilios Schreie.

„Los! Ich habe seine Seele.“

Raxia reißt mich aus meinen Gedanken. Mit verschlossenen Händen kommt sie zu mir zurückgelaufen. Sie öffnet sie einen winzigen Spalt. Ich entdecke zwischen ihren Fingern ein schwaches Schimmern.

„Wir haben nicht mehr viel Zeit.“ Mich trifft ihr aufrichtiger Blick, der mich seufzen lässt.

„Mein Karma ist eh im Arsch.“ Schweren Herzens trete ich an Emilio heran. „Scheiße ...“

Ich sehe in sein Gesicht. Ihm hängen die braunen Haare in die Augen, sodass ich kaum etwas erkennen kann. Ist vielleicht auch besser. Jemanden ohne Gesicht zu töten, lässt sich

bestimmt leichter verdrängen. Wortlos packe ich seinen Hals. Er fühlt sich eiskalt und zerbrechlich an. „Ich habe es gleich geschafft.“

Ich versuche mich abzulenken. Mir kommt die Folterkammer von der Burg wieder in den Sinn. Würde Olli das jetzt sehen, hätte er sicher die korrekte Foltermethode aus dem Mittelalter parat. Warum fällt mir sowas ein, wenn ich mich ablenken will?

„Er ist tot.“ Raxias Stimme ist so laut, dass ich vor Schreck zusammenzucke. „Seine Seele hat sich von seinem Körper getrennt. Du kannst aufhören.“

Steif nehme ich meine Hände von ihm.

„Los. Wir kehren ins Nichts zurück, damit ich ihn zurückholen kann. Wir dürfen keine Zeit verlieren.“

„Was stehen wir dann hier noch rum?“



weitere Infos und Charaktere auf [www.sanmahpicture.de](http://www.sanmahpicture.de)  
oder Instagram [@sanmahpicture](https://www.instagram.com/sanmahpicture)  
E-Mail: [keysofzodan@sanmahpicture.de](mailto:keysofzodan@sanmahpicture.de)